

Verein der Mansfelder Berg- und Hüttenleute e. V.

200 Jahre einheitliches Maßsystem (1)

von R. Mirsch & H.-J. Langelüttich

Gemessen hat der Mensch schon in seiner Frühzeit. Er benutzte Größen, die sein Körper und seine Umgebung bot. Manche dieser Maße sind auch in der heutigen Zeit durchaus noch üblich. Wenn die Forderungen an die Genauigkeit gering sind, werden im alltäglichen Leben auch weiterhin diese althergebrachten Maß- und Gewichtseinheiten benutzt. Ein Finger breit, eine Hand voll, eine Wegstunde, aber auch eine Fuhre sind Beispiele dafür. AGRICOLA (1494-1555), über den im Mansfeld-Echo 1/1994 berichtet wurde, veröffentlichte neben wertvollen bergmännischen Büchern bereits in den Jahren 1533 und 1550 mehrere Schriften zur Meteorologie alter Kulturvölker und erkannte die Wichtigkeit und Notwendigkeit einer weitgehenden Vereinheitlichung. Aus dieser Zeit (1593-1683) stammt auch die Eisleber Metze, ein Hohlmaß, das im Jahre 1908 vom Bergwerksdirektor Scholz den Eisleber Museen übergeben wurde. Für das Berg- und Hüttenwesen waren das Fuder, der Zentner und das Pfund über Jahrhunderte wichtige Meßgrößen. Darüber wird noch zu berichten sein. Auch in der „Eisleb- und Mansfeldischen Bergordnung“ von 1673 wird die Bedeutung des Meßwesens und der Personen hervorgehoben, die damit beschäftigt waren.

ARTIC. XI

Vom Waagmeister

Die Waage soll mit richtigem Gewicht und einen verständigen Waagmeister jederzeit bestellet seyn, welcher ein ordentlich Waagbuch halten, und darein wem, wenn, in welchem Jahr und Tage, und wie viel Kupfer verwogen worden, fleißig verzeichnen, alle Kupfer selbst wägen, und daß eine jede Post recht gewogen und aufgeschrieben, die Kupfer in der Waage nicht verwechselt, sondern denen

Schichtmeistern (die bey hoher Strafe alle Kupfer in die Waage einzuantworten schuldig,) absonderlich zugewogen, und wieder überliefert werden, fleißige Auffacht haben, und dann dem verordneten Zehendner ordentliche und richtige Verzeichnisse des befundenen Gewichts zustellen, und dabey alle Quartal einmal die Gewichte, nach dem im Rath-

ARTIC. XXXIX

Von der Waage

Es soll die Eislebische Waage, dahin alle gemachten Schwarzkupfer bey hoher Strafe einzuantworten, jederzeit mit richtigem Gewicht versehen, und einem fleißigen Waagmeister bestellt seyn, welcher alle das, was oben im Articul vom Waagmeister gemeldet,



Das alte Eislebener Waagegebäude am Markt, das nun mit Mitteln des Denkmalschutzes saniert werden konnte, war für den Kupferhandel von großer Bedeutung.

hause allhier zu Eisleben befindlichen Centner von 114 Pfund, auf dem hierzu sonderbaren verordneten Eichbalken aufziehen lassen soll. Das alte Eislebener Waagegebäude am Markt, das nun mit Mitteln des Denkmalschutzes saniert werden konnte, war für den Kupferhandel von großer Bedeutung.

treulich beobachte: Auch soll in der Waage ein vereydeter Ausschlag, der alle Kupferscheiben vor dem Verwägen oben und unten recht ausschlage, den Asschlag dem geschwornen Guardyn einantworte, und das eischüßige und untüchtige Kupfer auswerfe, gegenwärtig seyn.

Bis ins 19. Jahrhundert herrschte eine unübersehbare und verwirrende Vielfältigkeit lokaler Maße und Gewichte. Aus der Literatur ist bekannt, daß beispielsweise im Großherzogtum Baden um das Jahr 1800 mit etwa 80 verschiedenen Pfund-Gewichten gerechnet wurde. In den anderen deutschen Staaten war es ähnlich. Ohne ein exaktes bis in Einzelheiten genau geregeltes Meß- und Gewichtswesen sind jedoch die Beziehungen zwischen Erzeugern und Verbrauchern, zwischen Handwerkern, Klein- und Großbetrieben in modernen Wirtschaftssystemen nicht mehr denkbar.

Erst die Einheitlichkeit, oder zumindest die eindeutige Vergleichbarkeit der Maß- und Gewichtseinheiten aller Länder und Staaten ermöglichte die heutigen sehr vielgestaltigen Beziehungen und den Austausch von Wirtschaftsgütern über Länder- und Staatsgrenzen hinweg.

Die Französische Revolution leitete diese internationale Vereinheitlichung des gesamten Meßwesens ein. Vor nunmehr 200 Jahren wurde in Frankreich das metrische System geschaffen und durch Gesetze der Jahre 1795 und 1797 eingeführt und in den Folgejahren weiter ergänzt und präzisiert. Etwa 40 Jahre sollte es dann doch dauern, bis sich selbst im Ursprungsland unter dem Zwang der Gesetze das metrische System generell durchsetzen konnte. Der Norddeutsche Bund schloß sich 1868 an, 1872 wurde das metrische System vom Deutschen Reich übernommen. Im Jahre 1875 gelang schließlich der Abschluß der sogenannten „Meterkonvention“ zwischen vorerst 18 Staaten. Dem Beispiel folgten nach und nach alle wichtigen Kulturstaaten. Eine zeitgemäß notwendige logische Fortentwicklung brachte das 1954 eingeführte SI-Einheitensystem mit sieben Grundeinheiten, darunter auch das exakt definierte Kilogramm als Basiseinheit der Masse.

Das Eislebener Stadtfest: Wir waren mit einer Ausstellung dabei!

Schon lange vor dem Stadtfest machten sich die Vereinsmitglieder darüber Gedanken, wie sie auf das Jubelfest des Bergbaus im Jahr 2000 bereits jetzt aufmerksam machen könnten. Sie bereiteten mit großer Unterstützung durch den Geschäftsführer der DVZ Eisleben GmbH, Manfred Hauche, eine Ausstellung in markanten Räumen des alten Stadtschlusses vor. Sie wollten nicht nur die Größe der vorangegangenen Feste, wie die 700 - Jahrfeier und die 750 - Jahrfeier zeigen, sondern die Wertigkeit, die die-

se Bergbaujubiläen für Eisleben und das Mansfelder Land hatten. Das Interesse der Besucher an dieser Ausstellung war sehr groß und bewies den Vereinsmitgliedern, daß sich ihr Engagement in Vorbereitung und Durchführung des 2 Tage andauernden Festes gelohnt hatte. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an die Herren in Galauniform, denen sehr oft in dieser Zeit der willkommenen und fast vergessene Gruß „Glück Auf“ entgegenscholl.



Manfred Hauche (mitte) und der Vereinsvorsitzende Horst Näther (rechts) waren so richtig in ihrem Element und hatten auf jede Frage eine Antwort.



Lang wurde den Empfangsherren die Zeit nicht, da man an dieser günstigen Position so manchen alten Bekannten traf.

Viele Gäste kamen und mußten durch diese wenig gastliche Pforte. Noch immer gibt es keine endgültige Lösung für das Stadtschloß. Während sich die TLG in der Hoffnung wiegt, doch noch einen guten Käufer für diesen historischen Bau zu finden, wird die Fassade immer unansehnlicher. In einem letzten Gespräch zwischen Vertretern der TLG und dem Landrat am 6.6.1997 wurde vereinbart, daß die TLG als Verkäufer nun endgültig seine Rahmenbedingungen nennt, unter denen das Haus doch noch einen Besitzer - den Besitzer Landkreis Mansfelder Land, so hoffen alle - findet.

